

RESIDENZSTADT UND HAUPTSTADT IN DER HABSBURG-MONARCHIE. BEZIEHUNGEN ZWISCHEN WIEN UND PRESSBURG IM 16. JAHRHUNDERT¹

ATTILA TÓZSA-RIGÓ

Einführung

Die Typologisierung der Städte der frühen Neuzeit bildet immer einen problematischen Fragenkreis in der Stadtgeschichtsforschung. Ich versuche im ersten Teil meines Vortrags Wien und Pressburg zu typisieren aus der Sichtweise, wie man eine Stadt in der frühen Neuzeit als Residenzstadt oder als Hauptstadt eines Landes oder einer Region definieren kann.

Die Residenzstädte waren die eindeutigen Gewinner des Strukturwandels in der frühneuzeitlichen mitteleuropäischen Städtelandschaft. Während sie um 1500 noch keine nennenswerte Rolle spielten, markierten sie um 1800 die Spitze der Städtehierarchie. Grundlage für ihre Entstehung war, dass die landesfürstlichen Höfe sesshaft wurden, ein Prozess, der sich in Verbindung mit der Entwicklung des frühmodernen Territorialstaates vollzog.² Wie auch immer man die Rolle und den Effekt der staatlichen Interventionen im konkreten Fall beurteilen wird, steht fest, dass sie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in den frühneuzeitlichen Städten maßgeblich bestimmt und dadurch – negativ oder positiv – die Grundlagen für die moderne Urbanisierung des 19. Jahrhunderts gelegt haben.³

Aufgrund seiner eigentümlichen politischen Struktur bildete sich im alten Reich keine zentrale Haupt- und Residenzstadt heraus, wengleich die habsburgische Residenz Wien seit dem frühen 17. Jahrhundert zugleich Sitz der Kaiser war und die Stadt spätestens seit der erfolgreichen Abwehr der Türken 1683 unbestritten die größte und wichtigste Kommune im Reich darstellte.⁴

Umwandlung der Funktionen der Stadt Wien am Beginn der Frühen Neuzeit

Man ist daran gewöhnt, Wiens Position als politische, bzw. wirtschaftlich und kulturell dominierende Stadt der Habsburgermonarchie zu bestimmen. Doch das ist eine Perspektive, die sich erst im Laufe der Frühen Neuzeit ausgebildet hatte. Wien erlangte seine Bedeutung zweifelsohne in erster Linie als Residenzstadt.⁵ In dieser Qualität konkurrierte sie in der

¹ Die Forschung wurde mit der Unterstützung der Europäischen Union, durch Mitfinanzierung des Europäischen Sozialfonds, im Rahmen des Konvergenz Programmes für Unterstützung für ungarische StudentInnen und Forscher mit dem Identifizierungsnummer realisiert. (TÁMOP 4.2.4.A/2-11-1-2012-0001 azonosító számú „Nemzeti Kiválóság Program – Hazai hallgatói, illetve kutatói személyi támogatást biztosító rendszer kidolgozása és működtetése konvergencia program”.)

² ROSSEAUX, Ulrich: Städte in der Frühen Neuzeit. Darmstadt, 2006 (im Weiteren: ROSSEAUX 2006.) S. 72.

³ SCHILLING, Heinz: Die Stadt in der Frühen Neuzeit. Enzyklopädie deutscher Geschichte. Bd. 24. München, 2004, S. 30.

⁴ ROSSEAUX 2006, S. 73.

⁵ VOCELKA, Karl: Die Stadt und die Herrscher. In: *Wien. Geschichte einer Stadt*. Hrsg. Peter Csen-

ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit Prag, Innsbruck und auch mit Linz. Eigentlich erst im zweiten Drittel des Jahrhunderts war es endgültig entschieden, dass Wien das politische Zentrum des zusammengesetzten Staates der Habsburger wurde. Diese Situation blieb unverändert bis 1583, von diesem Jahr an kam eine kurze Periode, in der der Sitz der Habsburger vorübergehend nach Prag übersiedelt wurde.

Weiterhin möchte ich über die Typisierungscharakteristika der sog. Residenzstadt sprechen. Kulturelle und wirtschaftliche Faktoren der Hofhaltung prägten die Stadt entscheidend. Höfe der frühen Neuzeit hatten ein unstillbares Repräsentationsbedürfnis, und manche Rivalität zwischen den Großmächten Europas wurde nicht bloß auf den Schlachtfeldern, sondern auch auf der symbolischen Ebene der Kunst und der herrschenden Grandeur entschieden.⁶

Beim Prozess der Ausbildung Wiens als höfisches Zentrum im mitteleuropäischen Raum waren einige Faktoren maßgebend, die schon lange wirksam waren.⁷

Die bestimmende Funktion Wiens ist für das späte Mittelalter und den Beginn der frühen Neuzeit keineswegs ganz klar umrissen. Die habsburgische Residenz in Wien war um die Mitte des 15. Jahrhunderts jedenfalls noch sehr bescheiden, die politischen Konflikte dieser Zeit waren nicht dazu angetan, die Residenzfunktion einer Stadt, mit der Friedrich III. und sein Sohn Maximilian I. schlechte Erfahrungen gemacht hatte, zu fördern. Dies änderte sich nur zum Teil unter Ferdinand I. Ferdinand residierte in den ersten Jahren seiner Herrschaft zwar in Wien, doch seine Konfrontation mit den aufrührerischen Ständen, an deren Spitze das Wiener Bürgertum stand, vergiftete die Beziehung zu dieser Stadt erheblich.⁸

Nach den Ländererwerbungen im Jahre 1526, als die böhmischen und teilweise die ungarischen Länder unter Habsburgs Herrschaft fielen, wurde Wien Residenz eines größeren Reiches, stand in einem Netz neuer politischer Konstellationen. Gleichzeitig bekam Wien aber auch Konkurrenz durch Prag, das nun ebenfalls zum Herrschaftsbereich der Habsburger gehörte, und in der Regierungszeit Ferdinands I., Maximilians II., und besonders Rudolfs hielt sich der Hof häufig auch in Prag auf.

Gewissermaßen der Gegenteilstrend zu dieser Verlagerung der Interessen nach Prag ist in dem Ausbau der Residenz zu sehen. Mit der Hofstaatsordnung Ferdinands I. entstanden 1527 Zentralbehörden wie der Hofrat, der Geheime Rat, die Hofkammer und die Hofkanzlei mit dem Sitz in Wien. 1554 kam mit der Instruktion Ferdinands I. zu diesen Behörden noch der Hofkriegsrat dazu.

Parallel dazu ist zu sehen, dass seit 1510 Wien der ständige Tagungsort des Landtags des Landes Österreich unter der Enns (des heutigen Niederösterreichs) war.

Die Stadt Wien selbst war natürlich in der Städtekurie der niederösterreichischen Stände repräsentiert und zahlte einen Anteil von etwa einem Achtel der Steuern, was dem Gesamtanteil der übrigen Mitglieder der Städtekurie entsprach.

Am Beginn der Frühen Neuzeit war Wien also ein dreifaches Verwaltungs- und Behördenzentrum geworden, einerseits war es der Sitz der alten landesfürstlichen niederösterreichischen Ämter (z.B. Vizedom, Münzmeister), andererseits auch von Behörden der niederösterreichischen Gruppe der Erblände, z.B. von der Niederösterreichischen Kammer, und

des–Ferdinand Opll. Bd. 2. Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert). Hrsg. Karl Vocelka–Anita Traninger. Wien–Köln–Weimar, 2003 (Im Weiteren: VOCELKA 2003) S. 13.

⁶ VOCELKA 2003, S. 13.

⁷ VOCELKA 2003, S. 13.

⁸ VOCELKA 2003, S. 14.

darüber hinaus der Hofbehörden aufgrund von Ferdinands Regelungen 1527.⁹ Alles in Allem wurde Wien als das Zentrum des jungen Staats-Konglomerats der Habsburger zu einer der bedeutendsten Residenzstädte von Mitteleuropa.

Die Positionsveränderungen der Stadt Pressburg in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts

Die Typisierung der Stadt Pressburg kann nicht so eindeutig durchgeführt werden als im Fall von Wien. Pressburgs Positionen zeigen interessanterweise ein viel komplexeres Bild als die von Wien. Pressburg war im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit die größte freie königliche Stadt der nordwestungarischen Region. Nach 1526, d.h. nach der Schlacht bei Mohács und besonders nach 1541, d.h. nach der Eroberung der Hauptstadt Ofen (Buda) von den Türken kann man im Zustand von Pressburg eindeutig einen Positionszuwachs aufweisen. Die Stadt versuchte nach dem Ausfall von Ofen die wirtschaftlichen Funktionen der ehemaligen ungarischen Hauptstadt zu übernehmen. Im Schatten von Wien gelang es ihr nur teilweise. Pressburg konnte im wirtschaftlichen Bereich mit dem fünfmal so großen Wien nicht konkurrieren.

Die geostrategische Position von Pressburg wurde nach dem Niedergang der zentralen Gebiete des Landes aufgewertet. Die Landtage wurden sehr oft in der Stadt veranstaltet, es muss aber betont werden, dass Pressburg kein ständiger Tagungsort des Landtags des Ungarischen Königums wurde.

Am Landtag im Jahre 1535 wurde Pressburg als Verwaltungssitz der ungarischen Gebiete unter den Habsburgern anerkannt. Sie wurde auch zum Gerichtssitz. Von 1531 an funktionierte die Ungarische Kammer hier und von 1535 an dem Statthalterrat (ung. Helytartótanács). Bedeutende Zentralbehörden residierten also in der Stadt, es ist aber bemerkenswert, dass nicht jede Behörde, die in den Angelegenheiten des Ungarischen Königums zuständig war, hatte in Pressburg ihren Sitz.

Man kann mit einem verhältnismäßig ständigen königlichen Aufenthalt in der Stadt nicht rechnen. Ferdinand I. verbrachte insgesamt nur 50 Wochen in der Stadt. Diese kurze Periode betrug nur 2,5 Prozent seiner ganzen Herrschaftszeit. Trotz des geschilderten Positionszuwachses kann man also Pressburg keinesfalls als Residenzstadt bewerten. Die Stadt wurde im zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts zum politischen und institutionellen Zentrum des Ungarischen Königreiches, aber sie sollte sich auch in diesen Funktionen mit Wien, mit der wirklichen Residenzstadt der Habsburger teilen.

Die Beziehung zwischen Wien und Pressburg im Spiegel der Pressburger Verbotbuch

Im letzten Teil meines Vortrags werden einige Detailergebnisse eines langfristigen Forschungsprojekts veröffentlicht. Das Ziel des Projekts ist zum einen, die Rolle der Bürger der oberdeutschen, österreichischen und westungarischen Städte im Handel auf der sogenannten „Donauroute“ im 16. Jahrhundert zu untersuchen. Im Mittelpunkt der oben erwähnten Forschung stehen Nürnberg und Augsburg, Wien und Pressburg. Zum anderen wurde es zum Ziel gesetzt, die soziale Stellung der einzelnen Familien zu erforschen, deren Mitglieder die wesentliche Handelstätigkeit in den untersuchten Regionen unter ihrem Einfluss hatten. Den Ausgangspunkt der Untersuchung bilden die Informationen des Verbotbuchs der Stadt Pressburg (ung. Pozsony, slow. Bratislava). Das untersuchte Verbotbuch (*Archív mesta Bratislavy, Verbotbuch a i 1*) enthält Verbote aus den Jahren 1538–1566.

⁹ VOCELKA 2003, S. 16.

Diese Quelle beinhaltet Appellationen in Bezug auf die aus Warenlieferungen resultierenden Finanzansprüche, sie gibt Name und – in einigen Fällen – Wohnort des Schuldners an. Sie liefert Angaben über den Handelspartner, der die Begleichung von Schulden forderte. Die Eintragungen haben im Allgemeinen die folgende Struktur: im Fall einer Schuld verhängte die Person, der jemand etwas schuldig war, ein „Verbot auf das Vermögen“ des Schuldners als Gewähr der späteren Möglichkeit einer Tilgung. Es wurde meistens ausgehandelt, dass der Schuldner den im Verbot benannten Teil seines Vermögens nicht veräußern durfte. Der sprachliche Stil der Eintragungen ist im Allgemeinen knapp, sie beinhalten meistens nur die wesentlichsten Informationen. Man kann nur selten etwas über geschäftliche Angelegenheiten lesen, die einen längeren Umfang als drei bis vier Zeilen haben.

Im Mittelpunkt der dieser Analyse stehen einerseits die Handelsbeziehungen zwischen den oben erwähnten Städten. Andererseits wird auf die Beziehungen zwischen den Bürgern aus Wien und denen aus Pressburg fokussiert.

Mehr als die Hälfte der Personen, die in Pressburg ein Verbot verhängten, stammten außerhalb von Pressburg. Der Anteil der Wiener Bürger an den ausländischen Kaufleuten ist in dem untersuchten Korpus sehr hoch.

Analyse

Mit der Analyse der Abstammung der im Verbotbuch vorkommenden Kaufleute kann die Stadtgeschichtsforschung wichtige Informationen über die Geschäftskontakte an der Donauroute gewinnen. Das Distributionszentrum des Handelsverkehrs zwischen Ungarn und der österreichischen und der oberdeutschen Regionen war Wien, wo die oberdeutschen Kaufleute nicht nur die Ochsen, sondern auch andere wertvolle Waren aus Ungarn kaufen konnten. In der Residenzstadt der Habsburger konzentrierte sich auch der Exporthandel der oberdeutschen Konzerne, die ihre Waren größtenteils in Ungarn verkaufen wollten.¹⁰

Über die Abstammung der Personen, die in Pressburg Verbot getan haben, gibt die folgende Abbildung detaillierte Informationen.

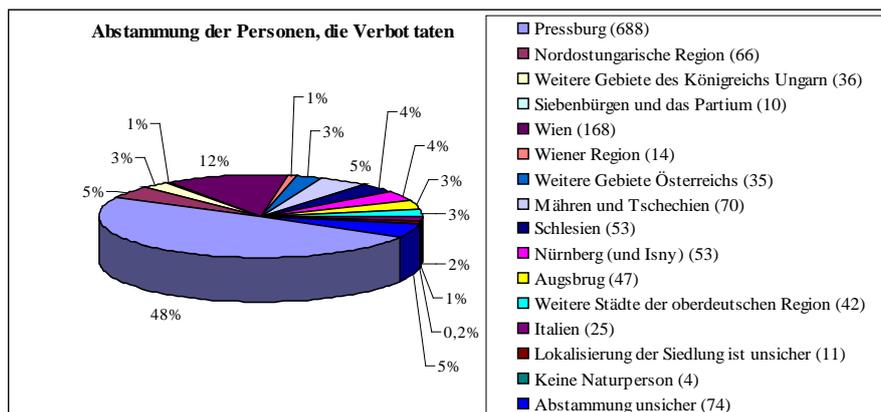


Abb. 1: Abstammung der Personen, die Verbot taten

¹⁰ WARNEMÜNDE, Christel: Augsburgischer Handel in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts und dem beginnenden 17. Jahrhundert. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde. Freiburg, 1956, S. 113.; 174.; 212–213.

Es ist zu behaupten, dass der Anteil der Wiener Bürger unter den Geschäftspartnern der Pressburger betrug 12 %. Diese Angaben zeigen aber auch deutlich, dass die Wiener zweifelsohne die bedeutendsten Geschäftspartner der Pressburger waren. Die nächste Abbildung veranschaulicht diese Beziehungen detaillierter:

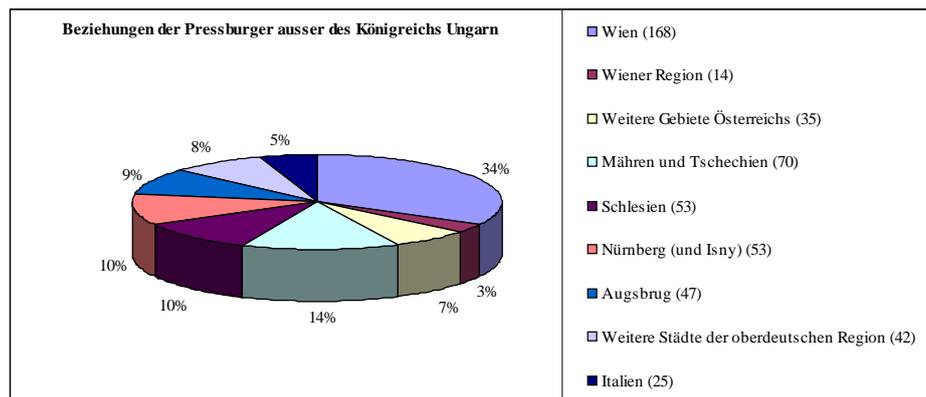


Abb. 2: Beziehungen der Pressburger außerhalb des Königreichs Ungarn

Aufgrund der Informationen des Verbotbuchs, bildeten die Wiener Kaufleute weit die größte Gruppe unter den ausländischen Kaufleuten. Die Residenzstadt der Habsburger spielte also eine hervorragende Rolle im Wirtschaftssystem der Stadt Pressburg.

Unter den Pressburger Geschäftspartnern der Wiener gehörten mehrere zur politischen und/oder wirtschaftlichen Elite der Stadt Pressburg und genossen in der Gemeinschaft ein großes Ansehen. Man kann auch eine weitere Gruppe von Personen bestimmen, deren Mitglieder nicht zu der politischen Elite gehörten, aber in der untersuchten Periode ein bedeutendes Wirtschaftspotenzial der Stadt vertraten.

Literatur

ROSSEAUX 2006

ROSSEAUX, Ulrich: *Städte in der Frühen Neuzeit*. Darmstadt, 2006.

SCHILLING 2004

SCHILLING, Heinz: *Die Stadt in der Frühen Neuzeit. Enzyklopädie deutscher Geschichte*. Bd. 24, München, 2004.

VOCELKA 2003

VOCELKA, Karl: *Die Stadt und die Herrscher*. In: Wien. Geschichte einer Stadt. Hrsg. Peter Csendes-Ferdinand Opll. Bd. 2. Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert). Hrsg. Karl Vocelka-Anita Traninger. Wien-Köln-Weimar, 2003.

WARNEMÜNDE 1956

WARNEMÜNDE, Christel: *Augsburger Handel in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts und dem beginnenden 17. Jahrhundert. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde*. Freiburg, 1956 (unveröffentlicht).

